Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
138. Jg. (Jahresband), Wien 1996, S. 71 - 90

PRAXISORIENTIERTE GEOGRAPHIE(AUSBILDUNG): RAUMORDNUNGSSTUDIE KLAGENFURT-WÖRTHERSEE

Martin SEGER, Klagenfurt*

mit 9 Abb. im Text

INHALT

1. Anmerkungen zur "Angewandten Geographie" 72
   1.1 Zur Praxisorientierung der Geographie 72
   1.2 Angewandte Forschung im Rahmen eines Adressatenkonzeptes der Geographie 74
2. Zur Durchführung der Planungsstudie und zum Verständnis des Fallbeispieles 77
   2.1 Die zweifache Zielsetzung 77
   2.2 Basisinformationen zum Untersuchungsgebiet 79
3. Entwicklungsplanung Wörthersee-Ostbucht: ein Leitbild nachhaltiger Entwicklung und dessen praxisnahe Umsetzung (Kurzfassung des Projektberichtes) 84
   3.1 Prämissen 84
   3.2 Seenaher Bereich: mehrfache Funktionen, Leitbild, Planungsgrundsätze 85
   3.3 Realraumnahes Funktionsmodell und parzellenbezogene Entwicklungsvorschläge 87
4. Zusammenfassung 89
5. Summary 90
6. Literaturverzeichnis 90

* o.Univ.-Prof. Dr. Martin Seger, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67

1. Anmerkungen zur "Angewandten Geographie"

1.1 Zur Praxisorientierung der Geographie

Dieser Beitrag versteht sich sowohl als Beispiel einer angewandt-geographischen Tätigkeit im Bereich der örtlichen Entwicklungsplanung als auch des praxisorientierten Lernens. Seine empirisch-analytischen Befunde wurden im Rahmen eines Seminares[1] von Studentinnen[2] des Lehramts- und des Diplom-Studienzweiges erarbeitet, und diese haben auch an der Präsentation der Ergebnisse im Rahmen der zuständigen Stadtverwaltungs-Organe mitgewirkt.

In zweierlei Hinsicht ist die lokale Planungsstudie "Wörthersee-Ostbucht in Klagenfurt" mit dem Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt auf das engste verbunden. Zum einen ist der gegenständliche Untersuchungsraum das unmittelbare Umfeld der Universität selbst, und am intensiven städtischen Wachstum hin zum See hat die Universität zumindest indirekt einen bedeutenden Anteil: der prestigeträchtige Begriff "Universitätsnähe" hat in kurzer Zeit ein bevorzugtes gehobenes Wohngebiet entstehen lassen, ein Appartementhaus-"Westend" der Stadt. Zum anderen war es dem jungen Institut stets ein Anliegen, für die Stadt und die Region aktiv zu werden. So hat das Institut die Anregung des Stadtplaners von Klagenfurt, Eberhard KRAIGHER, gerne aufgegriffen, sich an der längerfristigen Entwicklungsplanung des sensiblen Raumes zwischen der Stadt und dem See mit eigenen Zielvorstellungen und zugehörigen empirisch-analytischen Recherchen zu beteiligen.

Seit Beginn des Studienangebotes in diesem jüngsten Geographie-Institut Österreichs Mitte der siebziger Jahre war die Praxisorientierung eine Leitidee der Ausbildung. Früh schon wurde erkannt, daß sich durch ein "angewandt" orientiertes Diplomstudium neue Möglichkeiten für Geographen auf dem Arbeitsmarkt ergeben. Das ist umso bedeutender, als der traditionelle Geographen-Beruf, GW-Lehrer an Höheren Schulen, zur Zeit nur wenige neue Arbeitsplätze bietet. Absolventen, speziell – aber nicht nur – des "Diplomstudiums" sollen befähigt werden, sich im privatwirtschaftlichen Umfeld der Raumordnung und Regionalplanung zu bewähren. Getragen wurde diese Hinwendung zu neuen Qualifikationsprofilen auch vom ersten Ordinarius der Geographie am neuen Standort, Bruno BACKÉ, der vordem in praxisorientierten Positionen tätig war, und sie wird seit 1995 fortgeführt von Michael SAUBERER, der eine analoge außeruniversitäre Berufslaufbahn aufzuweisen hat.

Doch nun zu einer übergeordneten Perspektive. Abseits der nötigen universitären Bestrebungen zu einer praxisorientierten Studienreform ist hier der "Österreichi-

1) unter Mitwirkung von Dr. Fritz PALENCSAR
2) Michaela HYNEK, Andrea KOFLER, Karin MAYRHUBER, Barbara POGELSCHEK, Andrea UNTERWEGER

sche Verband für Angewandte Geographie" (ÖVAG) zu nennen, der im Rahmen unserer Gesellschaft (der ÖGG) agiert, und dessen rühriger Leiter Gerhard FASCHING. Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Ziviltechniker-Wesens, die unter anderem den Geographen freiberufliche Tätigkeitsfelder (als Ingenieurkonsulent für Geographie) einräumt, hat er in einem Lernbehelf zur Erlangung der Ziviltechnikerbefugnis (Ziviltechnikerprüfung) umfangreiche Informationen zusammengestellt.[3] Diese beschreiben Anforderungen an eine "Angewandte Geographie", und eine breite Palette von praktisch-wissenschaftlichen Aufgaben für Geographen ist dort aufgelistet, wenn auch im Detail Fragen der Abgrenzung zu verwandten Arbeitsgebieten (z.B. zur Raumplanung) durchaus noch nicht völlig geklärt sind. Aus der Sicht der "Angewandten Geographie" jedenfalls sind es zumindest die folgenden Aufgabenfelder, die entsprechend ausgebildeten Absolventen offenstehen (vgl. FASCHING 1996):

- Regionale und örtliche Entwicklungsplanung
- Raum- und Umweltverträglichkeitsprüfung
- Umweltberatung und Ökomanagement
- Verkehrs- und Mobilitätsforschung
- Kartographie und digitale Bildverarbeitung
- Regionalstatistik und Geoinformatik

Anzumerken ist, daß der Erfolg in der Arbeitswelt stets vom individuellen fachlichen Können und von anderen persönlichen Eigenschaften bestimmt sein wird, und daß eine praktisch-wissenschaftliche Tätigkeit grundsätzlich auch abseits der Ziviltechnikerbefähigung möglich ist.

In diesem Sinne ist die folgende Fallstudie als Expertengutachten im Bereich der örtlichen Entwicklungsplanung zu sehen, und ihre Erstellung im Rahmen des Lehrbetriebes ist dem Prinzip des "learning by doing" bzw. dem forschenden Lernen verpflichtet. Was dabei erlernt wurde, ist etwa mit der Beantwortung der folgenden Fragen zu umreißen:

- Welche Ziele verfolgt der "Auftraggeber", und welche Leitvorstellungen von räumlicher Entwicklung sind damit verbunden?
- Kann der "Auftragnehmer" diese Zielvorstellungen teilen, und ist er fachlich befähigt, dazu einen substantiellen Beitrag zu leisten?
- Welche Entwicklungsprozesse kennzeichnen den Planungsraum, und welche Nutzungskonflikte sind daraus abzuleiten bzw. sind abzusehen?
- Anhand welcher raumbezogener Daten und Informationen ist eine angemessene Strukturanalyse des Untersuchungsgebietes zu erstellen, und wo ist eine eigene Primärdatengewinnung notwendig?

---

3) Zur Angewandten Geographie vgl. auch zahlreiche Publikationen des Deutschen Verbandes für Angewandte Geographie, insbesondere in dessen Zeitschrift "Standort".

- Welche Bedeutung haben Flächenwidmung und Grundbesitzstruktur auf eine realitätsnahe, durchsetzbare Entwicklungsplanung?
- Wie ist eine generelle Zielvorstellung auf die Ebene der örtlichen Planung umzusetzen?
- Welche Grundsätze sind bei der Abfassung und der Präsentation eines Projektresultates zu berücksichtigen?
- Welche Auswirkung hat eine Entwicklungsstudie auf das örtliche Planungsgeschehen?

1.2 Angewandte Forschung im Rahmen eines Adressatenkonzeptes der Geographie

Mit den folgenden Ausführungen soll bewußt gemacht werden, daß die Diskussion um Struktur, Aufgaben und Zukunft des Faches nicht nur aus einer Innenperspektive geführt werden kann, sondern – eher pragmatisch – auch aus der Sicht eines Verwertungszusammenhanges. Es stellt sich die Frage nach den Adressaten geographischer Tätigkeiten und Produkten, und nach den diesbezüglichen Rückwirkungen spezifischer Adressaten auf den Methodenkanon und Aussagenhorizont sowie auf die Art der Präsentation (des Informationstransfers) von geographischen Arbeiten. Unschwer sind aufgrund des Wechselspieles zwischen unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Adressaten und korrespondierenden Anpassungen an diese drei divergierende Tätigkeitsfelder von Geographen zu unterscheiden:

- ein dem wissenschaftlichen Fortschritt verpflichteter *Forschungsaspekt*, der sich vornehmlich an die Forschergemeinde des entsprechenden Forschungsansatzes richtet,
- ein *Bildungs- und Informationsaspekt*, der im weitesten Sinne geographisch Relevantes an ein Schüler- und Bildungspublikum heranträgt, und
- ein *Anwendungsaspekt*, der Aktivitäten einer praktisch-wissenschaftlichen Geographie vor dem Verwertungszusammenhang im weiten Bereich von Raumforschung und Raumordnung umfaßt.

Dieses Adressatenkonzept (vgl. Abb. 1) erhellt den Tatbestand, daß seine Teilbereiche durchaus sehr heterogene Qualifikationen und Qualitäten erfordern, und es erklärt zumindest zum Teil die gegebene Zersplitterung des Faches. Es weist daneben auf neue Anforderungen in der universitären Ausbildung hin, um vor neuen gesellschaftlichen Aufgaben und in Konkurrenz mit Nachbarfächern bestehen zu können. Das Adressatenkonzept ist damit eher eine Grundlage zur Akzeptanz der Unterschiedlichkeit geographischer Aktivitäten, und es regt zur entsprechenden inhaltlichen Organisation in der Ausbildung an – ein hochschuldidaktisches Thema. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, daß die gesellschaftliche Bewertung und der quantitative Fortbestand des Faches explizit von der Lösung der damit zusammenhängenden Probleme abhängen wird.

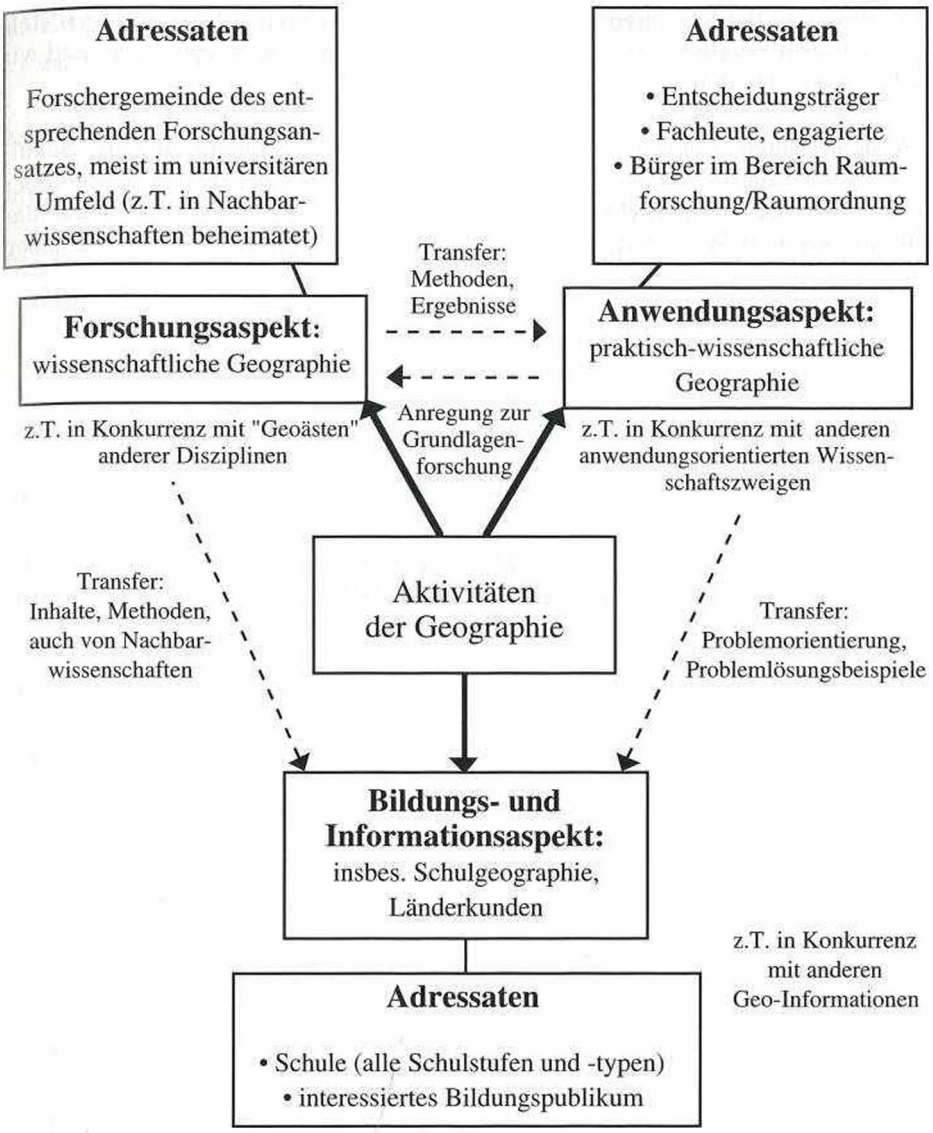

Abb. 1: Adressatenbezogene Bereiche geographischer Aktivitäten – Verselbständigungen und Querbezüge (Quelle: SEGER 1982)

Das Verhältnis der Wissenschaft zur Außenwelt ist zugleich ein generelles Thema. So hat sich vor einiger Zeit der Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Werner WELZIG, zum Verhältnis von Öffentlichkeit und wissenschaftlicher Tätigkeit geäußert und dabei beklagt, daß sich die Gesellschaft wenig

kümmere um die Ergebnisse der universitären Forschung. "Andere Fragen stellen" ist diesbezüglich seine Aufforderung an die Universität von heute, und wir sehen dabei den Adressatenbezug angesprochen.

"Andere Fragen" führten zunächst zur Abkoppelung der Intentionen der Schulgeographie von der Hochschulgeographie, in Österreich besonders aufgrund des Einflusses der "Öffentlichkeit" und ihrer politischen Repräsentanten auf das Bildungssystem. Wirtschaftskunde und das Prinzip der politischen Bildung haben beigetragen zur Betonung sozioökonomischer und politisch-kultureller Fragen gegenüber dem vormals dominanten länderkundlichen Zugang zur Erklärung der Welt. Von der Funktion aber, zugleich auch räumliche Dimensionen und Kenntnisse über verortete Potentiale zu vermitteln, wurde das Schulfach nie suspendiert. Wie auch immer diese zweifache Aufgabe bewältigt wird, bezeichnet der Bildungsaspekt des Faches sowohl einen zugehörigen Adressatenkreis als auch eine eigenständige, bildungswissenschaftlich unterlegte Vorgangsweise in der Praxis und in dem zugehörigen Wissenschaftsbereich. Dessen Rückwirkungen auf die wissenschaftliche Geographie merkt jüngst etwa Gerhard BAHRENBERG an, und er stellt – implizit im Sinne eines Adressatenkonzeptes – "die Frage nach der Möglichkeit, die Geographie als eine *"bewußte Didaktik"* für Schule und Planung zu konstituieren".

"Andere Fragen" im fachwissenschaftlichen Kontext wirft etwa auch Gerhard HARD in seinem Buch "Spuren und Spurenleser" auf, wobei die Anleitungen, "wie man heute die Vegetation studieren sollte", wohl eher nur für Geographen, nicht aber für Botaniker eine gangbare Konzeption darstellen. Die dort vorgeschlagene "andere", d.h. gesellschaftswissenschaftliche Sichtweise biotischer Objekte ist daneben von weitreichender und verallgemeinerbarer Bedeutung: sie zeigt, in welchem Kontext auch heute, d.h. neben hochspezialisierten Nachbarfächern, ein Umgang mit naturwissenschaftlichen Fakten innovativ und damit sinnvoll sein kann. Teile des folgenden Fallbeispieles zielen in diese Richtung.

Wieder "andere Fragen" im Vergleich dazu wie auch im Gegensatz zur geographischen Tradition ergeben sich aus den empirisch-analytischen Bedürfnissen der Raumordnungspraxis. Raumbezogene Entscheidungen durch gezielte Informationen vorzubereiten, ist sowohl aufgrund des Wandels der Fragestellungen und der Rahmenbedingungen als auch aufgrund wechselnder Entscheidungsträger zu einer permanenten Aufgabe geworden, die die Gesellschaft an zugehörige Fachleute richtet. Hier haben Geographen neben Raum- und Landschaftsplanern gute Chancen, wenn sie zielorientiertes und problembezogenes Arbeiten, die Anwendung eines zugehörigen Methodenkanons und das notwendige technologische Know-how beherrschen. Es sind der Praxisaspekt des Faches und die angewandte Geographie, die hier angesprochen werden. Eine Facette davon aufzuzeigen, ist das methodologisch-didaktische Ziel des Fallbeispieles in diesem Beitrag.

2. Zur Durchführung der Planungsstudie und zum Verständnis des Fallbeispieles

2.1 Die zweifache Zielsetzung

Planungsziele und Anlaßfall

Die normative Zielsetzung der Planungs- und Entwicklungsvorschläge für den Bereich der Wörthersee-Ostbucht in Klagenfurt ist dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet. Bei allen Einwänden, die man gegen den schillernden, unscharfen und vielseitigen Begriff des "sustainable development" vorbringen kann, ist er hier wohl sinnvollerweise angebracht: die derzeitige Situation der Flächennutzung ist vorteilhaft und bewährt, und sie soll auch für künftige Generationen bewahrt werden. Damit wird den Entscheidungsträgern über Flächenwidmungsfragen eine Gegenposition zu fragwürdigen "Inwertsetzungs"-Projekten gegenübergestellt, die nur schwer zu umgehen sein wird. Anlaß nämlich für diese Studie waren private Projekte, die, im seenahen Bereich bzw. auf der Seefläche plaziert, Ideen des "harten Tourismus" durchsetzen wollen (zu Lasten sowohl der Flächen der öffentlichen Hand als auch des derzeitigen visuellen Ambiente). Ohne qualifizierte Alternativen zur längerfristigen Raumordnung sind solche Projektvorschläge in einer Krisenregion des Tourismus für die Entscheidungsträger zumindest sehr verlockend.

Aber auch das westwärtige Wachstum der städtischen Wohngebiete kann nicht im gleichen Umfang wie in den vergangenen Jahrzehnten fortgesetzt werden, wenn die naturnahe Freizeitlandschaft am Ostufer des Wörthersees erhalten bleiben soll. Noch um 1970 war der westliche Stadtrand von Klagenfurt durch eine lükkenhafte Bebauung gekennzeichnet und durch die Dominanz von unbebauten Parzellen, Gärtnereiflächen, Schrebergärten und Sportflächen. Ein zentral-peripherer Gradient der städtischen Landnutzung kennzeichnete das physiognomische Erscheinungsbild des damaligen Stadtrandes (vgl. Abb. 2). Mittlerweile hat sich die städtische Bebauung mit neuen Wohnblöcken wie auch durch Verdichtung und Erweiterung des Bestehenden weiter westwärts vorgeschoben, und die breite Linie in Abbildung 2 zeigt den heutigen Rand des städtischen Baukörpers an. War die naturnahe Zone zwischen der Stadt und dem See bislang unwidersprochen Teil eines Grüngürtel-Konzeptes der Landeshauptstadt (KRAIGHER 1980), so gilt es nun (und in Zukunft), diese Situation gegen Stadterweiterungs- und Umwidmungswünsche argumentativ zu verteidigen.

Lernziele praxisorientierten Arbeitens

Der Erstellung von Entwicklungsvorschlägen geht eine mehrschichtige Raumanalyse voraus, die nicht nur die Grundlage für eine vertiefte und parzellenbezogene Kenntnis des Untersuchungsgebietes liefert, sondern auch eine Argumenta-

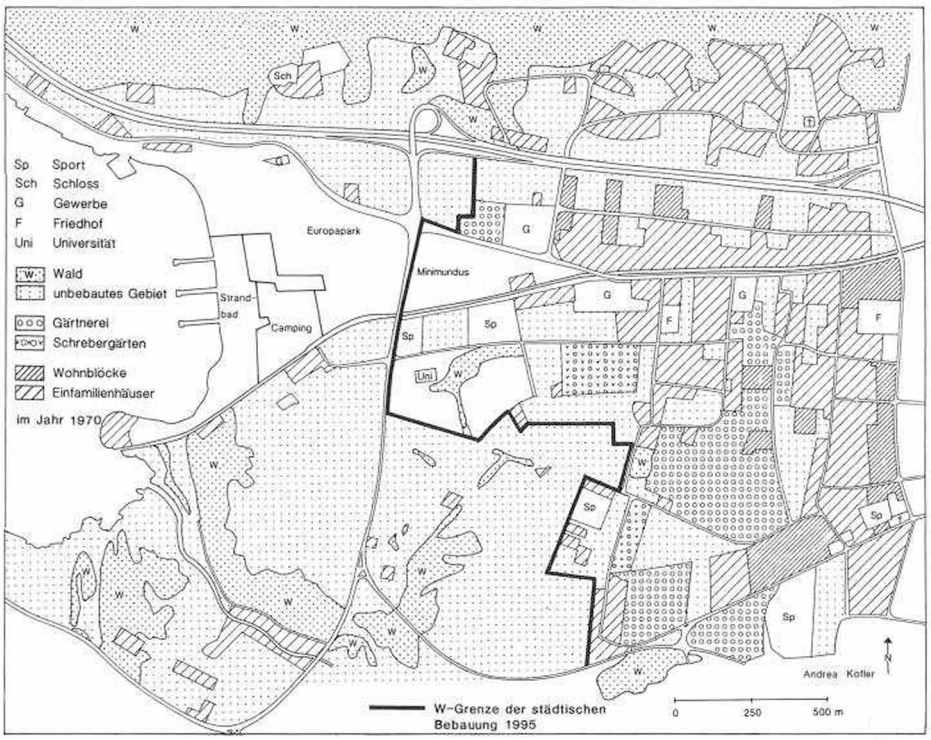

Abb. 2: Seebereich und westliches Stadtgebiet von Klagenfurt. Stadtrand-Nutzungen um 1970 und Entwicklungsschub (Erweiterung und Verdichtung) bis 1995 (Quelle: Luftbild, Geländeerhebung)

tionshilfe bei der Durchsetzung der Vorstellungen in der Konkurrenz mit anderen Entwicklungsmöglichkeiten darstellt. Eine Reihe von zugehörigen empirisch-analytischen Erhebungen wurden von den Studentinnen durchgeführt.[4)]

Die Verwendung dieser "Grundlagenerhebungen" im Projektablauf erlaubt es, eine Reihe von praxisorientierten Lernzielen zu erreichen, wobei die folgende Auflistung jeweils sowohl einen Prozeßschritt als auch den zugehörigen Zweck benennt:

---

4) Empirisch-analytische Arbeitsschritte:
- Parzellenscharfe Erfassung der Besitzverhältnisse und der gültigen Flächenwidmungskategorien
- Kartierung der realen Flächennutzung und von Infrastruktureinrichtungen durch Geländebegehung
- Darstellung der biotischen und visuell wirksamen Landschaftselemente aufgrund einer Luftbildanalyse
- Dokumentation des Siedlungswachstums durch den Vergleich älterer Pläne mit dem Status quo
- Erfassung der Intensität der Nutzung des seenahen Geländes durch Besucherfrequenz-Zählungen
- Photodokumentation des Untersuchungsgebietes, auch in bezug auf historische Bilddokumente

- Umsetzung von Zielvorstellungen in ein räumliches Leitbild, auch vor dem Hintergrund eines gesamtstädtischen Entwicklungsmodelles
- Darstellung des Status quo der Flächennutzung und der Landschaftselemente als Realraum-Modell des Untersuchungsgebietes
- Nachweis der intensiven Nutzung des gegenständlichen Freiraumes durch die städtische Bevölkerung als Grundlage der Zieldefinition
- Erfassung der Eigentumsverhältnisse, weil Grundbesitzverhältnisse die Realisierbarkeit von Planungen entscheidend beeinflussen
- Transformation des Leitbildes in parzellenbezogene Nutzungs- und Entwicklungsvorschläge
- Prägnante visualisierte und nachvollziehbare Präsentation um Adressaten
- Eintreten für die vorgeschlagenen Planungen auch nach Projektende, weil Stadtentwicklung ein langfristiger Prozeß ist

2.2 Basisinformationen zum Untersuchungsgebiet

Landnutzung, Landschaftselemente und Biotope

Ohne auf lokale Details einzugehen, werden daraus die zum Verständnis des Fallbeispieles notwendigen raumbezogenen Informationen vorgestellt. Aus einem Orthophoto-Luftbild wurden die rezente Flächennutzung bis hin zu kleinräumigen Landschaftselementen erfaßt (vgl. Abb. 3). Der nördliche Teil des Seeufers ist durch den weitläufigen Europapark (E), das Strandbad (S) mit Campingplatz (C) und Parkplätzen (P) als Freizeit-Gelände ausgewiesen. Ostwärts, zur Stadt hin, schließen weitere Flächen mit Freizeitfunktion (M = Minimundus) und das Universitätsgelände an. Südlich des Lendkanales dagegen dominiert die naturnahe Situation eines Landschaftsschutzgebietes, welches sowohl inhaltlich als auch räumlich detailliert dargestellt wird. Zu beiden Seiten des Nord-Süd-verlaufenden Straßenzuges (Südumfahrung der Stadt) bilden Grünland- und Ackerflächen eine Pufferzone zwischen dem Uferbereich und dem Siedlungskörper (vgl. Abb. 2), während am Sattnitzbach (Abfluß des Wörthersees) Badehütten und Wochenendhäuser vorgeschobene Siedlungselemente darstellen.

Freiraumnutzung

Zum Nachweis der Bedeutung des Freizeitgeländes für die Klagenfurter Bevölkerung (und für Sommertouristen) wurden eine Frequenzerhebung (Zähltage: Samstag, 7.8.1993 und Staatsfeiertag, 26.10.1993, Zugangserhebung an sieben Zutrittsstellen) sowie eine Besucherbefragung (nach den Aktivitäten und nach Gestaltungswünschen) durchgeführt. In knapper Form lautet das Ergebnis (vgl. Abb. 4, 5):

- An Sommerwochenenden besuchen über 10.000 Personen den seenahen Bereich, die Hälfte davon sind Badegäste im Strandbad. Die übrigen nutzen in unterschiedlicher Form Liegewiesen, Spielplätze und Spazierwege im Park- und Uferbereich.

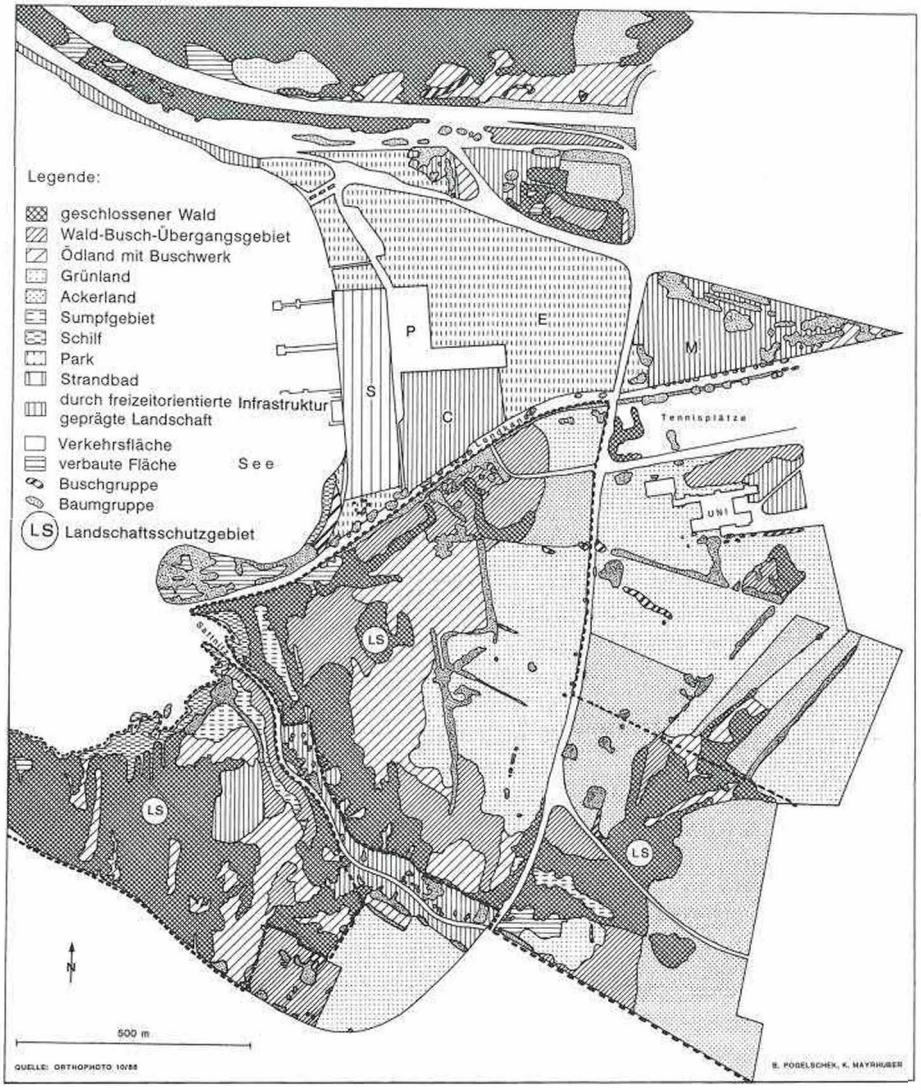

Abb. 3: Landnutzung nach Vegetationsformen und Landschaftselementen im Untersuchungsraum Wörthersee-Ostbucht (Quelle: Orthophoto-Luftbild)

- Die Bedeutung des Seebereiches für die Tourismusregion zeigt die geringe Zahl von PKW mit lokalen Kennzeichen (Parkplatzfrequenzzählung), die lokale Bevölkerung erreicht das Freizeitgebiet aber größtenteils auch zu Fuß oder per Rad. Mehr als 1.000 Personen/Stunde wurden in den Nachmittagsstunden gezählt. Die meisten Besucher wählen die Wege längs des Lendkanales als Zugang.
- An schönen Herbsttagen wird der Seebereich von etwa 3.000 Personen, vornehmlich aus Klagenfurt, als Naherholungsgebiet benutzt.

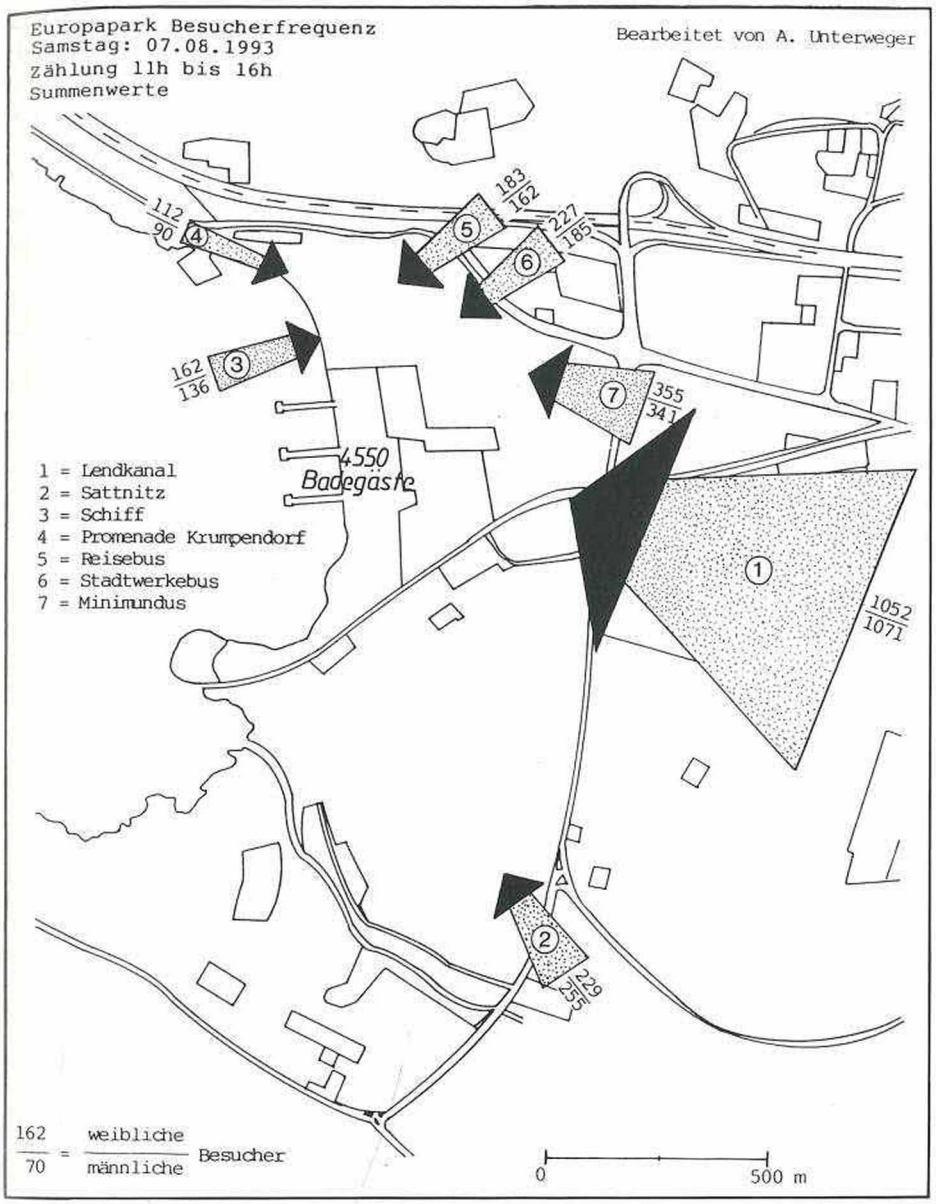

Abb. 4: Besucherfrequenz des seenahen Bereiches: Zugänge per Rad und zu Fuß an einem Hochsommer-Wochenende. Nachweis der Interaktion Stadt – Seebereich (Quelle: Frequenzerhebung)

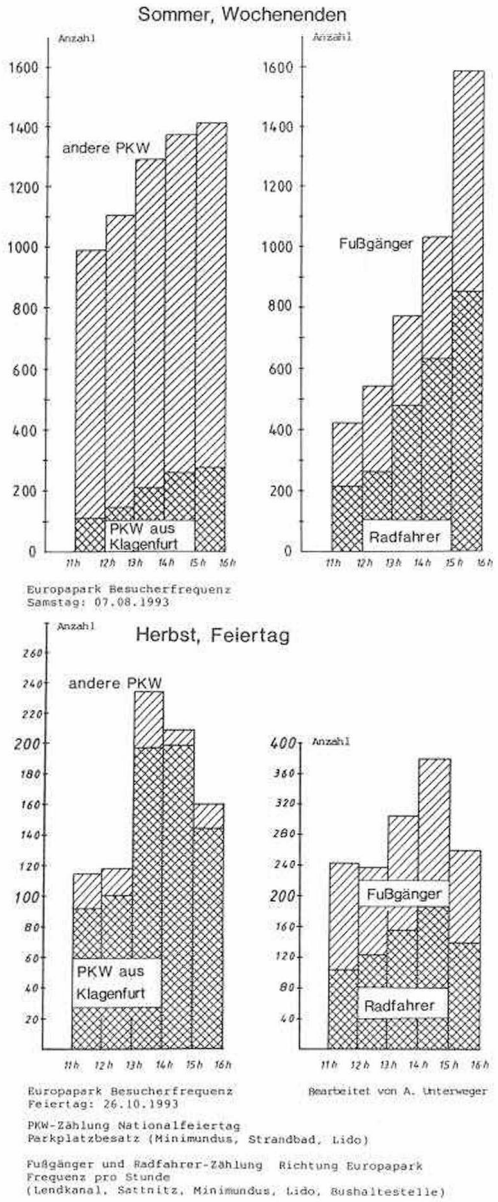

Abb. 5: Besucherfrequenz im Vergleich Sommer – Herbst, nach "Zugangsarten" (zu Fuß oder per Rad versus Parkplatzbelegung im Seebereich) sowie im Tagesverlauf (Quelle: Frequenzerhebung)

Erwartungsgemäß zeigt das Befragungsergebnis, daß sich Einheimische wie Touristen die Erhaltung des Status quo (mit Erweiterungs- und Verbesserungsvorschlägen der freien Geländenutzung) wünschen. Eine nachhaltige, sanfte Entwicklung kann derart mit dem Konsens durch die Benutzer rechnen.

Weil jede Entwicklungsplanung durch die vorgegebenen Besitzverhältnisse stark mitbestimmt wird, sei abschließend auf die diesbezügliche Struktur verwiesen. Wie Abbildung 6 zeigt, ist die Stadt Klagenfurt aufgrund einer langjährigen

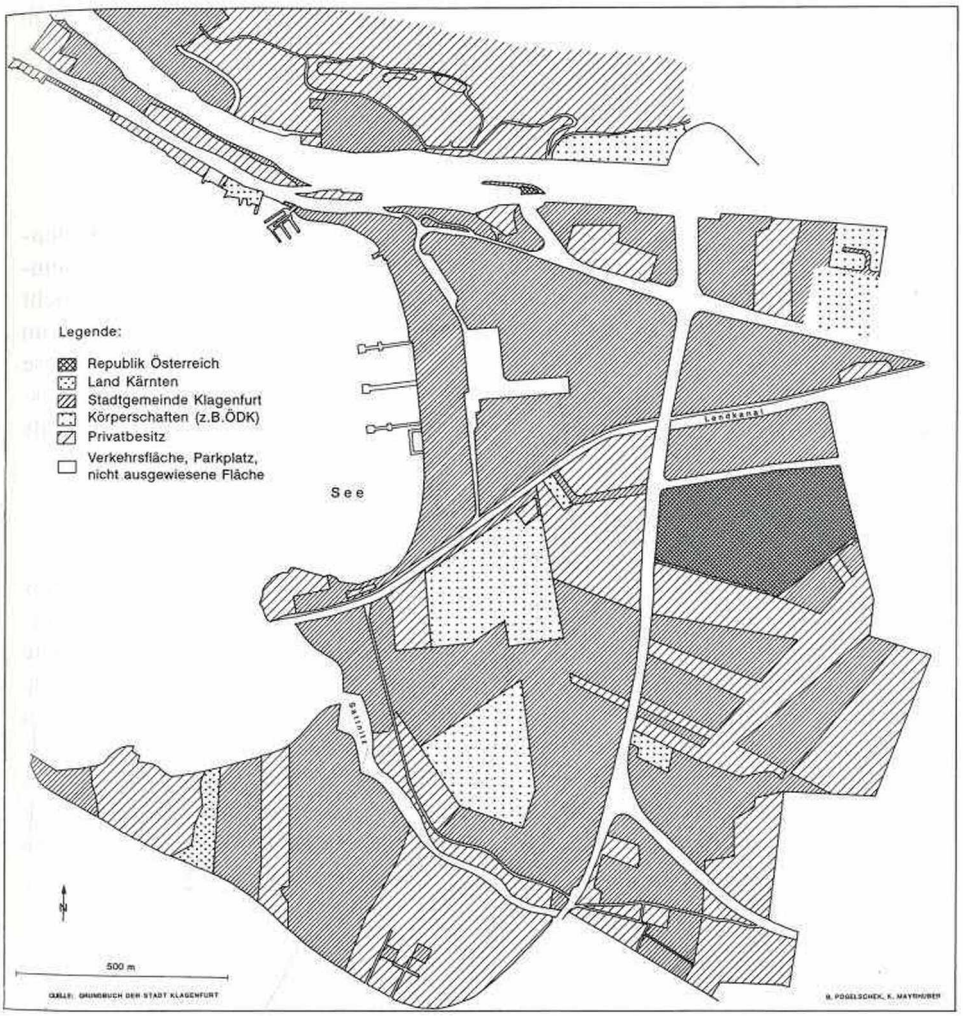

Abb. 6: Besitzverhältnisse nach Grundstückparzellen im Untersuchungsraum (Quelle: Grundbuch)

Flächensicherungspolitik der dominante Grundbesitzer im seenahen Bereich. Zusammen mit den Möglichkeiten der Flächenwidmung sind damit sehr weitgehend die Voraussetzungen dafür gegeben, daß die Entwicklungsplanungen der Stadt auch realisiert werden können. Der dazu von uns erstellte Beitrag wird im folgenden Abschnitt in jener Kurzfassung des Projektberichtes wiedergegeben, die auch den politisch Verantwortlichen und den Fachbeamten vorgetragen wurde.

3. Entwicklungsplanung Wörthersee-Ostbucht: ein Leitbild nachhaltiger Entwicklung und dessen praxisnahe Umsetzung (Kurzfassung des Projektberichtes)

3.1 Prämissen

Potentiale

Mit der Ostbucht des Wörthersees, d.h. mit der Seefläche und dem anschließenden Uferbereich besitzt Klagenfurt eine landschaftliche Attraktion und ein Freiraumpotential, über welches die meisten Städte ähnlichen Größenzuschnittes nicht verfügen. Überlegungen zur künftigen Entwicklung dieses Bereiches gehen vom Ziel aus, vorrangig für die Bevölkerung der Stadt (und des Umlandes) diese Situation zu erhalten und weiterhin schonend zu gestalten. Bei einem Bevölkerungspotential von über 100.000 Einwohnern scheint diese Priorität wichtiger als andere mögliche Inwertsetzungen.

Handlungsbedarf

Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts war das Umfeld der Ostbucht ein naturnahes landwirtschaftlich genutztes Grünland, welches, von Buschwerk durchsetzt, entlang der Sattnitz sowie am Südufer von einem Bruchwald abgelöst wurde. Die zunehmend intensive Nutzung des Uferbereiches sowie die seewärts wachsende Stadt haben, besonders in den vergangenen Jahrzehnten, den partiellen Wandel zu einer Stadtlandschaft, zum "städtischen Grün", erbracht. Dieser Nutzungsdruck – sowohl in bezug auf eine intensivere Nutzung der Freiraum- und Freiflächen als auch auf die Umwidmung des noch vorhandenen Grünraumes – hält weiter an, so daß bei einer Fortschreitung der Entwicklung in kurzer Zeit sowohl die naturnahe Situation verloren als auch kein weiterer Handlungsspielraum für künftige Gestaltungen mehr gegeben wäre. Aus diesem Grund erscheint es notwendig, sowohl funktionell (nutzungsbezogen) als auch räumlich (lagebezogen) grundlegende Entwicklungsabsichten festzulegen. Dazu ist es sinnvoll, die gegebenen räumlich-funktionellen Basismerkmale des Gebietes Wörthersee-Ostbucht modellhaft darzustellen.

3.2 Seenaher Bereich: mehrfache Funktionen, Leitbild, Planungsgrundsätze

Das Gebiet zwischen dem Wörthersee und der Stadt ist durch drei grundlegende, unterschiedliche und planungsrelevante Sachverhalte gekennzeichnet (vgl. Abb. 7).

(1) Seeufer und Bodenwertgradient
Der unmittelbare Uferbereich ist die wertvollste Fläche im gegenständlichen Planungsprojekt. Der Boderwertgradient fällt mit zunehmender Distanz vom Ufer rasch ab. Dieser See-Hinterland-Gradient besteht in zweifacher Form: einerseits in bezug auf die an den See gebundene Erholungs- und Freizeitnutzung und andererseits in bezug auf die Stellung des Ostbucht-Umlandes in gesamtstädti-

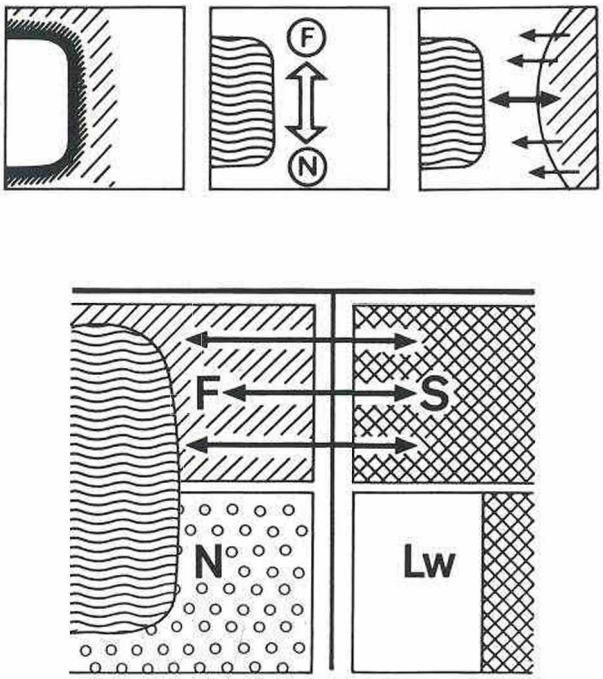

Abb. 7: Funktionales Leitbild Wörthersee-Ostbucht
oben: Analyse der wichtigsten räumlich-funktionalen Beziehungen
• Seeufer und Steilabfall des zugehörigen Bodenwertgradienten
• Dualismus von Freizeitflächen und naturnahen Flächen
• Interaktionen Stadt – Ergänzungsraum See
unten: Synthese zum Leitbild der Entwicklungsplanung, mit:
S – Städtisches Siedlungsgebiet;; F – Freizeitnutzungen; N – Naturnaher Landschaftszustand; Lw – Landwirtschaftlich genutztes Gebiet; Pfeile: Interaktionen Stadt-See/Freizeitgelände; Striche: Hauptstraßenzüge

scher Sicht. In beiden Fällen ist die Begehrlichkeit nach seenahen Standorten verständlicherweise groß, und Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert.

(2) Dualismus des Status quo: Freizeitnutzung – naturnaher Bereich
Die derzeitige Situation ist generell durch den Dualismus von intensiver Freizeitnutzung im Norden der Ostbucht und einer naturnahen Situation im Süden dieses Gebietes gekennzeichnet. Mit der Existenz naturnaher Ufer- und "Hinterland"-Flächen stehen wertvolle Biotope zur Verfügung, die als Naturschutzgebiete zu erhalten sind. Die räumliche Trennung der beiden grundsätzlichen Nutzungsmuster ist weitgehend gegeben, Mehrfachnutzungen (z.B. naturnahes Gelände und Nutzung als Randzone eines Parkgeländes) sind möglich. Der duale Status quo ist als Chance zu sehen: sowohl eine Entwicklung der Nutzung des Seebereiches als auch die Entwicklung eines naturnahen Schutzgebietes sind möglich.

(3) Dominanter Funktionszusammenhang: Seebereich und Stadt
Der Uferbereich der Wörthersee-Bucht und sein Hinterland sind ein Freiraum- und Freizeitbereich mit einer Reihe von unterschiedlichen Funktionen. Einige von diesen Funktionen erfüllen auch (z.B. Strandbad) oder überwiegend (z.B. Minimundus) eine über den lokalen Rahmen hinausgehende Aufgabe. Dominant aber ist der funktionelle Zusammenhang zwischen der Stadt als Wohn- und Arbeitsgebiet und dem seenahen Bereich als Erholungs- und "Ausgleichs"-Raum. Dieser Funktion für die Klagenfurter Bevölkerung ist auch in Hinkunft Priorität zu gewähren.

Aufgrund dieser Sachverhaltsdarstellungen werden die folgenden Planungsgrundsätze generell breite Zustimmung erfahren:

- Den Dualismus "Freizeit-Naturlandschaft" und die Funktionsdominanz "Freizeitraum für die Klagenfurter Bevölkerung" entwickeln und bewahren.
- Den Flächenbesitz der öffentlichen Hand erhalten bzw. vergrößern, um Funktionszuweisungen vor dem Hintergrund der Verfügbarkeit über Grund und Boden vornehmen zu können.
- Die öffentliche Zugänglichkeit des Seeufers erhalten und Mehrfachnutzungen ermöglichen.
- Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, d.h. flächenschonend, mit Optionen für künftige Entscheidungen und im Sinne der obigen Punkte durchführen.

Die räumliche Umsetzung dieser Zielvorstellungen führt zum generellen Leitbild für die langfristigen Funktionszuweisungen der Flächen im Untersuchungsbereich (vgl. Abb. 7). Die funktionale Gliederung und räumliche Differenzierung ist in diesem schematisch festgehalten. Als topographische Anhaltspunkte sind darin das Seeufer, die Verkehrsschiene im Norden (Autobahn, Südbahn, Bundesstraße) sowie – als trennendes Element – der zugehörige Teil des "Südringes" um Klagenfurt verzeichnet.

Das Leitbild-Modell ist durch eine zweifache Gliederung gekennzeichnet und läßt vier Funktionselemente erkennen. Es zeigt:

- eine Nord-Süd-Differenzierung, wobei im Nordteil eine urban bestimmte Nutzung und im Südteil eine Grünraum-bestimmte Nutzung dominiert, und
- eine West-Ost-Differenzierung, bei der im Westen der Seebereich mit Freiraumnutzung und naturnaher Landschaft und im Osten der Stadtrand und landwirtschaftliche Flächen die derzeitige Flächennutzung wiedergeben. Das Leitbild-Modell zeigt daneben vier Hauptelemente der Raumnutzung, und Pfeile zwischen dem Stadtbereich und dem Freizeitgelände deuten auf die gegebenen Interaktionsstränge hin.

3.3 Realraumnahes Funktionsmodell und parzellenbezogene Entwicklungsvorschläge

Eine mehr an den konkreten räumlichen Verhältnissen orientierte Abwandlung des "Leitbildes" zeigt Abbildung 8. Die Funktionselemente des Planungsraumes (Freizeit- und Freiraumnutzung F, schutzwürdige Biotope N, naturnahes Waldgebiet W, landwirtschaftliche Flächen LW) entsprechen nun weitgehend ihrer wahren Lage. Auch die Interaktionen zwischen der Stadt und dem Seebereich (schraffierte Pfeile) sind nach ihrer Bedeutung gestaffelt, wobei die Erreichbarkeit durch den öffentlichen Verkehr dem nördlichsten dieser Pfeile entspricht.

Unter der Annahme, daß der intensiven Nutzung des Ostbucht-Bereiches durch die Bevölkerung der Stadt ebenso Rechnung getragen werden soll wie einem verstärkten Biotopschutz der wertvollen Feuchtbiotope, wird eine räumlich differenzierte Vorgangsweise vorgeschlagen:

Entwicklungsziele Wörthersee-Ostbucht

1. Schonende Erweiterung des bestehenden Freiraum- und Freizeitgeländes im Gebiet südlich des Lendkanals: Naturnahe Parkgestaltung, Naturlehrpfade, Projekt der Landesregierung: Haus der Natur, Spielwiesen, Bewegungsraum für Jugendliche, extensive Bewirtschaftung und Gestaltung.
2. Erhaltung des freien Zuganges zum See südlich des Strandbades. Aufwertung der Uferpromenade für die Nutzung außerhalb der Badesaison.
3. Erweiterung der Nutzung des Lendkanals nach Bedarf und Möglichkeiten.
4. Schutz der Feuchtbiotope als seltene und natürliche Vegetationseinheiten sowie als Habitat für eine vielfältige Fauna. Keine Erschließung.
5. Erhaltung der Grünland-Pufferzone zwischen dem Seebereich und der Stadt, als langfristige, verbindliche Raumordnungsvorgabe. Besitzmäßige Arrondierung des städtischen Grundbesitzes durch Zukauf.

Parzellenbezogene Entwicklungsvorschläge schließlich (vgl. Abb. 9) berücksichtigen die gegebenen Besitzstrukturen. Es wird davon ausgegangen, daß die vorgeschla-

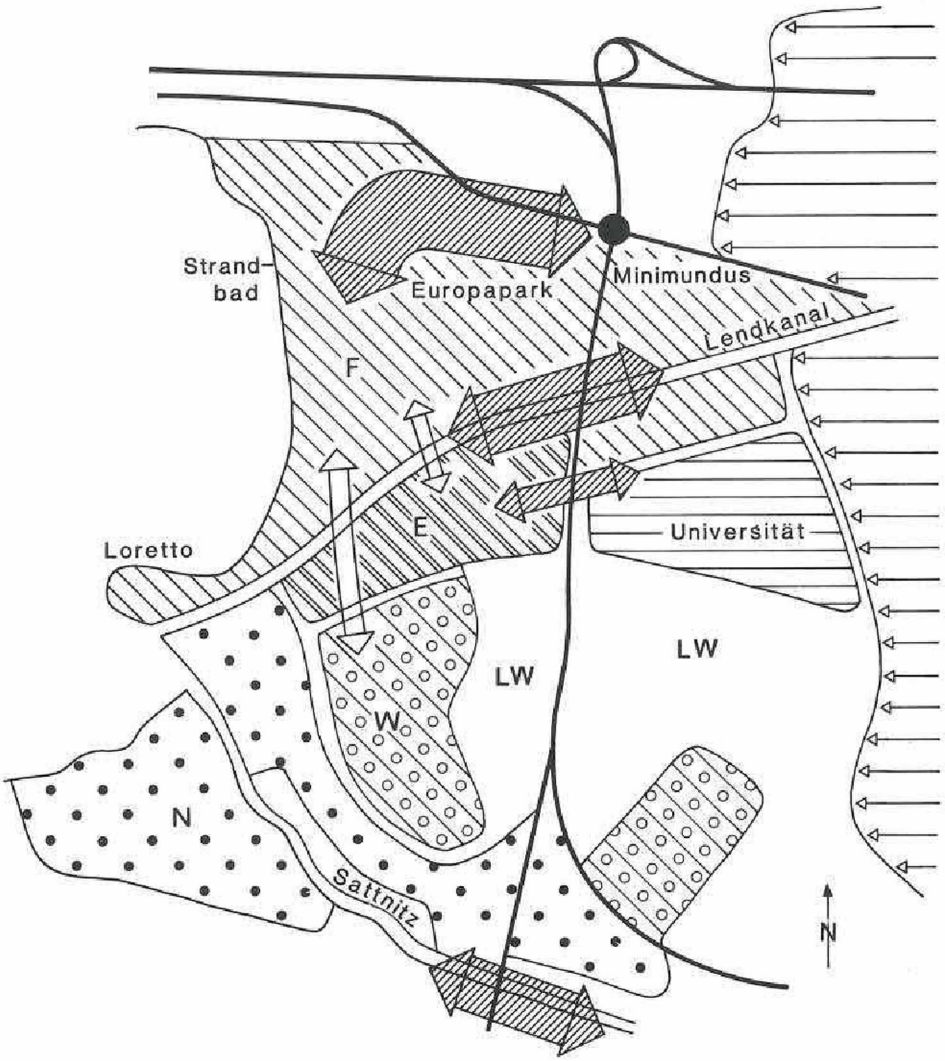

Abb. 8: Umsetzung des Leitbildes in ein realitätsnahes Entwicklungsmodell
F Freizeitgelände
E mögliche Erweiterungen derselben
W Naturnahes Waldgelände
N Schützenswerte Natur: Verlandungsgesellschaften und Bruchwald
Strichlierte Pfeile: Besucherströme
Andere Pfeile: Entwicklungsmöglichkeiten für (naturnahe) Freizeitnutzungen

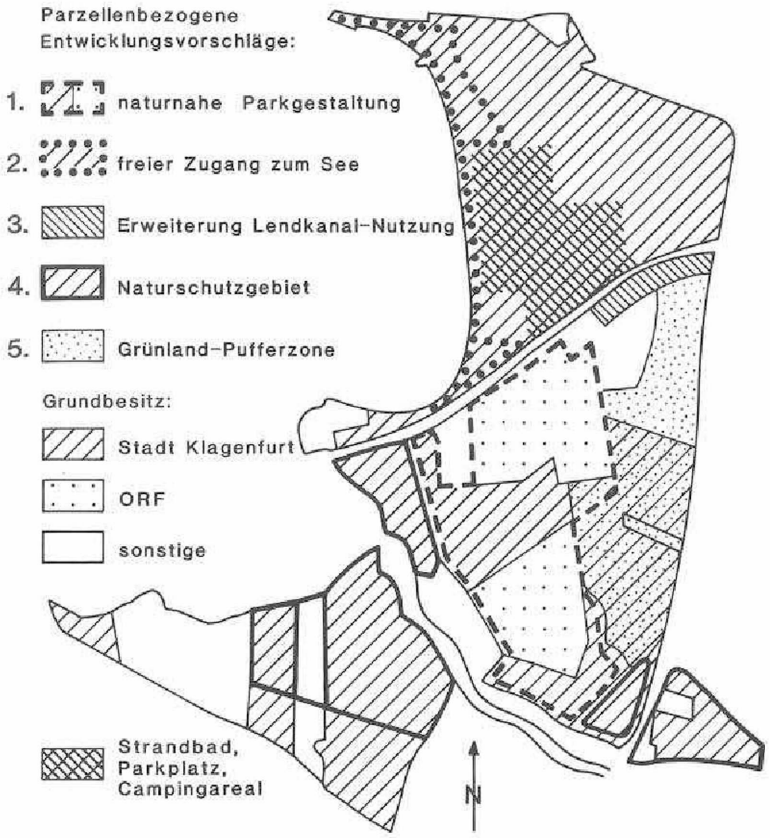

Abb. 9: Entwicklungsplanung Wörthersee-Ostbucht. Parzellenbezogene Entwicklungsvorschläge

genen Nutzungszuweisungen auf Flächen der Stadt vorgenommen werden können und daß jene des ORF (vormalige Sendeanlage) in den Besitz der öffentlichen Hand gelangen können. Gemeinsam mit den zugehörigen Entwicklungszielen wird damit eine langfristig-nachhaltige Planung zur Diskussion gestellt.

4. Zusammenfassung

Angewandte Geographie soll Studierende befähigen, mit angeeigneten Fähigkeiten am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Wie dieser Lernprozeß im Rahmen einer Projektarbeit aussehen kann, wird an einem konkreten Fallbeispiel demonstriert. Dies ist die "Ostbucht des Wörthersees in Klagenfurt", für die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung empirisch-analytische Grundlagen und ein langfristi-

ges Nutzungskonzept erstellt wurden. Es wird als Gegenstück zu diversen Inwertsetzungsprojekten die Diskussion und gegebenenfalls auch die Entscheidungen auf der Ebene der örtlichen Raumordnung beeinflussen.

5. Summary

Martin Seger: (Teaching) Applied Geography: Regional Research in the Klagenfurt-Wörthersee-Area

Applied geography provides useful skills and opens up new possibilities to geographers in the labour market. In order to gain relevant experience by means of "learning by doing", empirical-analytical research was carried out in Klagenfurt's urban fringe and at the lakeshore of Wörthersee to provide data for developing a longterm concept for landuse directed towards sustainable development contrapositive to other planning proposals. It probably will exercise some influence on future planning decisions concerning this area.

6. Literaturverzeichnis

BACKÉ B. (1974), Zur Methodologie praktischer sozialwissenschaftlicher Geographie. Auf dem Wege zur Praxisorientierung sozialwissenschaftlicher Geographie in bezug auf das Anwendungsgebiet Regionalplanung. In: Ber. z. Raumforsch. u. Raumplanung, 18, S. 9-18.

BAHRENBERG G. (1995), Der Bruch der modernen Geographie mit der Tradition. In: WARDENGA U., HÖNSCH I. (Hrsg.), Kontinuität und Diskontinuität der deutschen Geographen in Umbruchphasen (= Münstersche Geogr. Arb., 39), S. 151-159.

FASCHING G. (1996), 2. Vorbereitungslehrgang Geographie für die Ziviltechnikerprüfung (Typoskript Univ. Klagenfurt/Inst. f. Geogr.).

HARD G. (1995), Spuren und Spurenleser. Zur Theorie und Ästhetik des Spurenlesens in der Vegetation und anderswo (= Osnabrücker Studien z. Geogr., 16).

KRAIGHER E. (1984), Örtliche Raumplanung in der Landeshauptstadt Klagenfurt. In: Ber. z. Raumforsch. u. Raumplanung, 28, 2-4, S. 37-45.

KRAIGHER E. (1989), Perspektive 2000. Stadtentwicklungsplan. Magistrat der Stadt Klagenfurt, Typoskript.

SEGER M. (1982), Zu Grundfragen der Fachdidaktik für Geographie und Wirtschaftskunde (= Klagenfurter Geogr. Schriften, 3), S. 1-31.

WELZIG W. (1996), Weitergehen, es gibt nichts zu sehen. In: Die Presse, 9./10. Nov. 1996.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 138

Autor(en)/Author(s): Seger Martin

Artikel/Article: Praxisorientierte Geographie (Ausbildung): Raumordnungsstudie Klagenfurt-Wörthersee 71-90